

dieses rechten Flügels abändern und eine Neuorientierung der Lage im Osten zur Folge haben.

Die Einnahme von Kowel

bedeutet die Trennung der direkten Verbindung der russischen Armee zwischen ihrer südlichen und nördlichen Gruppe. Vor der Weisfront von Brest-Litowsk haben sich die Belagerungstruppen näher herangearbeitet. Madenien hat zwischen der Sobrina-Strasse und dem Bug nicht unbedeutenden Vorrückung bekommen. Die Verpflegung der deutschen Truppen ist trotz aller Schwierigkeiten ausgezeichnet. c. B.

Deutsche Fliegerbomben auf Brest-Litowsk.

Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Am Sonntag erfolgte ein deutsches Flugzeug über Brest-Litowsk und warf mehrere Bomben ab. Eine Person wurde getötet und mehrere verletzt. — Dasselbe Matz der ist noch, daß bekannt ist Gummibetreiber, die für sich ihren Betrieb von Riga nach Warschau verlegt. In nun neuerdings Maßnahmen zur Weiterverlegung ihrer Betriebe nach dem Untergebiete getroffen haben. c. B.

Die Kämpfe um Riga.

c. B. Wie „Golos Moskwi“ sich aus Riga melden läßt, haben sich in den letzten Tagen die Kämpfe in den Vorstellungen von Riga erheblich verändert. Das außerordentlich heftige und nachhaltige Geschützfeuer der Deutschen habe bedeutende Zerstörungen in den russischen Erdwerken angerichtet, doch wäre es den russischen Truppen unter Aufbietung größter Energie gelungen, dem Feind handaufzuhaken. Unter Aufbietung einer umfangreichen Technik ist es den Deutschen gelungen, einen beträchtlichen Teil der Minensperre zum Meerbusen unschädlich zu machen. Leichtdeutsche Seestreitkräfte drangen bereits in den Golf ein und eröffneten ein lebhaftes Feuer auf russische Handelsfahrzeuge, die als Minenleger ausgerüstet waren. Der Minenleger „Reval“ ist gesunken. In im Golf auch deutsche Unterseeboote aufstanden, gegen die im Meerbusen heimlichen Teile der russischen Flotte zurück. Riga und Mole im Hafen Riga werden neuerdings durch Sandbarrieren abgeleitet, um die zu erwartende Beschießung in ihrer Wirkung abzumildern. Die Einfahrt zum eigentlichen Hafen wird durch Verankerung von Handelsdampfern und einem großen Sagger gesperrt. Russische Agenten haben mit der Bildung eines letzten Freiwilligenkorps in Riga begonnen. Dieses Korps soll besonders die deutschen Transporte, Patrouillen, Posten usw. gefährden.

Ein holländischer General über die Lage im Osten.

c. B. Köln, 24. Aug. Der „Köln. Ztg.“ zufolge erklärt der holländische General v. d. Goes im „Arnhemischen Cour.“ über die Kriegslage im Osten, daß das russische Heer als Ganzes in voller Auflösung sei. Keine Aussicht auf ein Stanthalten irgendwo vor der Bahnlinie Minsk-Moskau sei möglich. Der General fährt fort: Daß im Bezirk Kowno und in Kurland wichtige Geschäfte zu erwarten sind, ist klar. Ebenso ist es unumgänglich, das Ansehen des Reiches betroffen hat, länger gebührende Millionen von Flüchtlingen und Verwundeten, die in Petersburg und weiter östlich angekommen sind, verbreiten nicht allein das Geschick, sondern bilden eine herzerregende Illustration der ernstlichsten Verwirrung, die dazu führen muß, in ganz Rußland einen tiefen Eindruck der Entmutigung herbeizuführen.

Der amtliche russische Bericht.

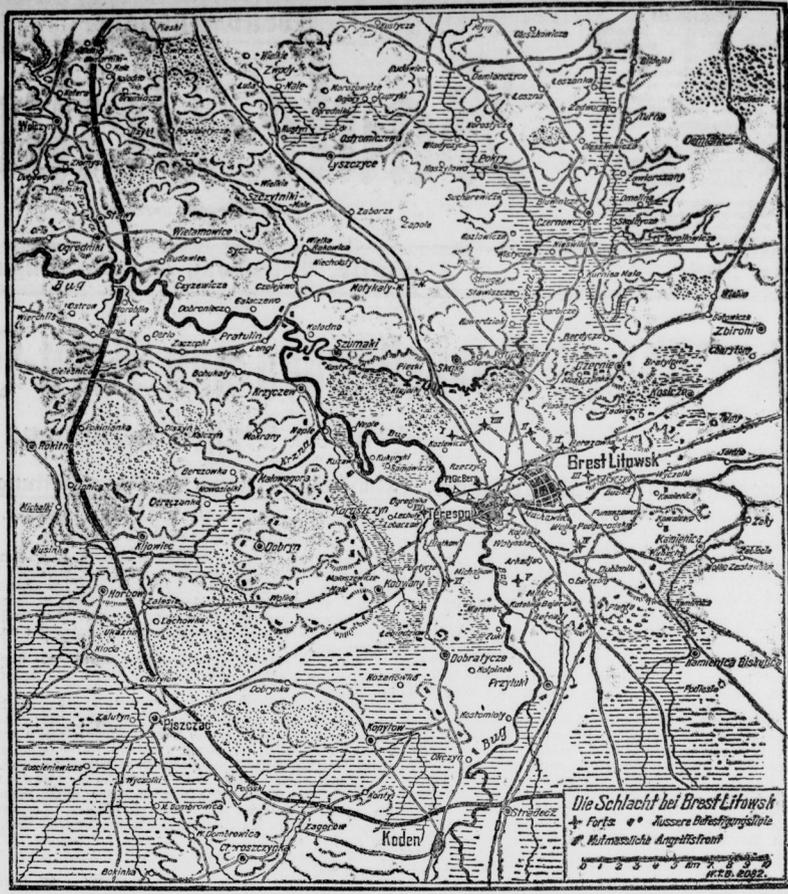
WTB. Petersburg, 25. Aug. Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: In der Gegend von Riga keine Veränderung. In der Richtung von Salski und Dinaburg nach Westen zu fanden im Laufe des 23. August Kämpfe mit mehrfachem Erfolge statt. In der Richtung von Kowno nach Wilna fuhr der Feind in der Nacht zum 23. August und am folgenden Tage fort, einen Druck auf unsere Truppen auszuüben, die seine Offensiv in Schranken hielten. Zwischen Bobr und Narew wichen wir aus unseren geplanten Stellungen auf das linke Ufer des Bobr zurück. In Lebersteinmündung mit dieser Bewegung räumten wir am 22. August abends die Befestigungen von Dsiwicz, die einen Abschnitt der genannten Stellungen bildeten. Zwischen dem oberen Narew und dem Bug dauerten in der Nacht des 23. August und am folgenden Tage die überaus hartnäckigen Angriffe des Gegners an. In der Gegend östlich Bielek und in dem Abschnitt der Front Kiewskje-Bihsio-Bihsio-Wihsio-Oria. Einige Teile der Angriffe wurden trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der Feinde durch unsere Infanterie unter Mitwirkung der Artillerie unter bedeutenden Verlusten zurückgeworfen. Nach mehreren Gefangenen und erbeuteten Waffen gemeldet. Diese Unternehmungen erleichterten uns beträchtlich die Befestigung der neuen Stellungen. Auf dem rechten Bugufer hielten wir in der Nacht zum 23. August einen Versuch des Feindes, die Offensiv hinter Kowel wieder aufzunehmen, an. Der in der Gegend von Pizga am 23. August begonnene Kampf dauert fort.

Die französische Presse zur verweirten Lage des russischen Heeres.

WTB. Paris, 24. August. Der „Nappel“ schreibt zur Lage in Rußland: Die russischen Armeen drohen in zwei Teile zerfallen zu werden. Rußland läuft Gefahr, für viele Monate seine Rolle mehr im Kriege zu spielen. — „Guerre Sociale“ meint, die Deutschen seien im Begriff, einen blitzartigen Vormarsch gegen Minsk auszuführen. Die Eisenbahn nach Wilna und Petersburg sei schon so gut wie abgeschnitten. Das Blatt ruft aus: „Wehe, wenn die beiden anderen Linien abgeschnitten werden. Dies wäre die größte militärische Katastrophe in der Weltgeschichte.“ — Selbst der optimistische „Figaro“ gibt zu, es seien herbeizulemende ernste Stunden, die man jetzt durchlebe.

Safonow über die Friedensgerüchte.

TU. Kopenhagen, 24. August. Safonow hat nach dem Telegraphen den ausländischen Korrespondenten noch einmal förmlich die Versicherung gegeben, es befänden sich keine Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland. Diese Behauptungen gingen nur von Deutschland aus, das Unfrieden zwischen Rußland und seinen Alliierten jenen



Ein Armeebefehl des Kronprinzen.

WTB. Saarbrücken, 25. Aug. Die „Saarbrücker Volkszeitung“ meldet: Der Kronprinz hat am 22. Aug. folgenden Armeebefehl erlassen: „Heute jährt sich zum erstenmal der Siegestag der Schlacht von Longwy. Welch schicksalshohes Jahr ist vor unseren Augen dahingeraucht, seit aus wir dabei sein durften, wie die deutschen Heere über die festungsbesetzte Grenz drangen. In ungeheurer Angriffsfreude schritten sie Fuß und Pferd der heimischen Scholle und trieben eine Welt beherzter Feinde mit allen Schreden heutiger Kriege in die blühenden feindlichen Lande. Wer jene heißen Augblicke inmitten der V. Armee miterlebt hat, wo wir siegesicher den Franzosen die deutsche Überlegenheit so schlagend zum Bewußtsein brachten, dem werden sie unerschütterlich bleiben. Nicht minder unerschütterlich bleiben uns auch die langen, hiterischen Monate, in denen wir nicht mehr los ließen, bis wir uns in heißem Zorn am Feinde festgebissen hatten. Dem freudigen Leben folgte Angriffs-schlachten folgte unsere entgangene Verteidigung, unser Malmurzkrieg, mit dem wir die in ohnmächtiger Mut antretenden Feinde in unzerstörbarem Feiern schlugen und der nur so den unerschütterlichen Siegeszug unserer Brüder im Osten ermöglichte. Aber wie bei einem Vulkan unter der Decke des unabhängigen Element sich redt und dehnt, bis mit gewaltigen Durchbrüchen jene Kräfte frei werden, so warten wir in ungeduldiger Kampfeslust auf den Tag, wo der Kaiser auch uns zu neuen Angriffen ruft, wie wir ihn lieben. Gehe Gott, daß bald der Tag erfolge! Frankreich soll sie wiedererkennen, die Sieger von Longwy!“

Die französische Krise.

Innerhalb des Kabinetts Viviani dauern, wie aus Genf gemeldet wird, die Unimmigkeiten wegen des Umfangs der Kammer mitzuteilenden Wahlen des Bierverbandes fort. Von englischer Seite wird besonders eindringlich zur äußersten Weisheit gemahnt. England lie höchst unangenehm berührt durch die schon bekannten „Indiscretionen“, die den Gegnern bei den Ballanverhandlungen genützt hätten. Viviani ließ die Opposition dringend eruchen, das seit der italienischen Kriegserklärung von mehreren Seiten gemeldete Anzeichen der islamitischen Bewegung in Afrika aus der Debatte zu lassen.

Der amtliche französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 25. Aug. Amtlicher Bericht von gestern abend: Starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in Belgien im Gebiete von Boesinghe, im Airois, im Abschnitt nördlich von Arras und zwischen Somme und Oise. Der Feind warf einige Granaten auf Mondibier; unsere Batterien griffen ein und hielten das Feuer an. In der Campagne auf der Front Perthes-Beau Scour, sowie in den Argonnen nahezu ununterbrochene Kämpfe mit Handgranaten, Bomben und Eingreifen der Artillerie verschiedener Kaliber. Nichts Wichtiges auf der übrigen Front. Ein Geschwader von sieben Flugzeugen bombardierte in der Nacht vom 23. zum 24. August die Bahnhöfe von Bernier und Monon. Unsere Flugzeuge waren über 80 Geschosse ab; mehrere Brandherde wurden am Bahnhof von Bernier beobachtet. Alle unsere Flugzeuge kehrten heim.

Das Aussehen der französischen Armee.

c. B. Stockholm, 24. August. Die „Bisdomia Wjedomosti“, die zurzeit der Amtstätigkeit Suchomlins gute Beziehungen zum Kriegsministerium hatte, bringt eine Meldung aus Paris, derzufolge 60 000 mehrpflichtige Russen, für die die russische Regierung die Kosten zum Rücktransport nach Rußland nicht bewilligte, in die französische Armee eingestellt worden seien. Die „Bisdomia Wjedomosti“ besagt, daß dieses Korps der völligen Vernichtung anheimzufallen drohe. Es habe stets in erster Linie gesogt und sei durch seine Verluste außerordentlich zusammengeschmolzen.

Görz unannehmbar.

WTB. Lugano, 24. August. In italienischen Generalstabstelle erklärt man, eine Durchbrechung der Görzer Stellung sei aufgegeben. Dagegen sei der Plan einer Offensiv gegen das Drauzal gefaßt.

Ueber die letzten Kämpfe auf dem Hochplateau von Vielgereuth

melben die „Neuen Zürcher Stimmen“: Am 18. August 143 Uhr früh verjuchte ein italienisches Bataillon einen Angriff von Monte Maggio aus gegen Welen. Die Italiener wurden aber durch das österreichische Artilleriefeuer zurückgeworfen. Mit neuen Vorzügen verjuchten sie einen zweiten Angriff, der ebenfalls glatt abgefaßt wurde. Gegen drei Bataillone gingen nun zu einem dritten Angriffsversuch über, der mit großer Hartnäckigkeit durchgeführt wurde, aber wie die beiden vorhergehenden schließlich vor den österreichischen Drahthindernissen zumstehen. Die Italiener hatten 200-300 Tote und viele Verwundete. Nun steht wieder der Geschützkampf ein. Am 8. Uhr vormittags griff die italienische Infanterie neuerdings an, doch auch dieser Versuch mißlang. Am 10. Uhr herrschte wieder Ruhe. Die österreichischen Verluste waren gering. Am Vortage bejuchte ein italienischer Flieger die Ostereicher, der aber durch Maschinengewehre zur Umkehr gezwungen wurde. Nach übereinstimmenden Privatnachrichten von der Front leiden die italienischen Soldaten im Gebirge fürchterlich unter der Kälte. Die Italiener sind nur mit der leichten Sommerkleidung ausgerüstet und haben nicht einmal wollene Strümpfe. Pelze sind ihnen überhaupt unbekannt. Dabei liegt in den oberen Schichten des Gebirges bereits tiefer Schnee. Die Nachrichten von den Leiden der Soldaten und den großen Verlusten, die ungeachtet der strengen Zensur durchbringen, machen im Volke tiefen Eindruck. c. B.

Ausschub der italienischen Orient-Aktion.

„Gazetta del Popolo“ erzählt aus sicherer Quelle, daß Italien nicht lediglich eine militärische Expedition nach dem Orient unternehmen werde. Ege Italien daran denken kann, seine Verbündeten im Orient tatkräftig zu unterstützen, müsse es zuvor genau die Erfordernisse der Kriegführung gegen Oesterreich einzuwickeln wissen und das Ziel des deutschen Vormarsches gegen Rußland, sowie die davon abhängige anderweitige Dislokation deutscher und österreichischer Truppen deutlich erkennen. Vor allen Dingen sei es fraglich, ob eine Bewegung der Araber, die die Wiederaufnahme der russischen Offensiv ermöglichen könnte

Türken und Bulgaren.

Man darf wohl annehmen, daß das neue Abkommen nun endgültig den Schlüssel unter die türkisch-bulgarischen Grenzregelungen gezogen hat. Den Bulgaren aber wird man zugeben müssen, daß sie einen fittlich haltbareren Anstoß für ihre immerhin nicht unerheblichen Forderungen befehlen als beispielsweise die Italiener, solange sie mit Österreich um einen Preis ihrer Neutralität feilschen. Denn tatsächlich handelt es sich um einen Preis, der schon einmal bulgarisch erworben, schon einmal von der Türkei förmlich an Bulgarien abgetreten waren, nämlich durch den Londoner Frieden des 30. Mai 1913. Bekanntlich hat dann aber die Türkei die Gelegenheit des zweiten Balkankrieges, des serbisch-griechischen wider Bulgarien, ausgenutzt (hauptsächlich um Rumänien), um sich in den Wiederbesitz von Teilen des Verlorenen zu setzen. Vor allem war es Adrianopel gewesen, dessen Liebsabwert für sie durch die tapfere fünfmonatige Verteidigung noch gewagt geblieben war, das die Konstantinopeler Serren an sich zu retten eilten, während der Gegner aus den vorigen Kriegen mit Serben und Griechen um seinen vornehmhaltenden Beuteteil rang.

In jenem Augenblick wurde Bulgarien durch seine Niederlagen von Jib und Doiran demoralisiert, daß es nicht einmal einen Versuch unternahm, sich gegen den rumänischen und den türkischen Einfall zu Wehr zu setzen. Zumal der türkische Nachbar war mit dem alten Feindschaft gegen ihn so gleichgültig geworden, daß man sich lieber mit ihm über die neue Grenzregulierung einigte, als mit dem ärztlichen Serren auf ihrem Friedenstongresse von Bukarest. Verhältnismäßig glatt erkannte die Sofioter Regierung die vollen Konsequenzen an, daß die Türken wieder in Adrianopel und umgibtliche Gebiete hätten die noch stärker gedrängt, so wäre vielleicht sogar auf Debeagatsch und Müschidlija verzichtet worden. Die Verluste sind nun einmal seit jenen Sommertagen — die Serben und die Griechen.

In den seitdem verstrichenen beiden Jahren ist nun freilich mit der Befestigung die neue gekommen, daß man damals doch alsu leichten Kaufes den blutig erkämpften Gewinn des Türkentrieges wieder dahingegen hat. Vor allem, als man sich den Schaden bedachte, daß sogar die unter der Voraussetzung einer Festhaltung von Debeagatsch doch sehr wichtige Eisenbahnlinie von Adrianopel nach diesem Negatis-Safen wieder in die Hände der Türken gefallen war. Der Gedanke, daß es von der Gnade der Türken abhängig, ob Bulgarien seinen neuerrworbenen Seepfad, den einzigen ihm nach Kavallas Wiedererzitt gebliebenen, zu benutzen in der Lage sei, erschien unerträglich. Man hätte ja die Möglichkeit gehabt, eine neue Linie Mustafa-Kejfa-Debeagatsch zu bauen. Aber wozu die Kosten einer Doppel-Linie, wo doch nur eine auf Rentabilität rechnen darf?

So wurde denn die Gelegenheit beim Schopf genommen, da die Türkei alle ihre Kraft gegen den Biederband zusammenhalten mußte, ihr eine günstige Stimmung für Zugeständnisse an Bulgarien abzuwarten. Um die Gegenleistung, daß sie ihren Rücken jetzt gefestigt weiß bei ihrer jöheren Verteidigung der Dardanellenfront, gibt sie den ganzen Sandstich, durch welchen die umrittene Bahn führt, und selbst noch ein schmales Bortland auf dem östlichen Mariza-Ar an Bulgarien zurück; auch die Bortland Kara Agatsch, welche den Bahnhof von Adrianopel enthält. Damit ist das bulgarische Abdrungsbedürfnis nach Osten hin vollkommen gestillt; zwischen den Staaten Wohlstands V. und Herbinands besteht keine „Anstimmigkeit“ mehr. Bulgarien erhält eine solche Stimmung, in dem Kriege demühen, in dem die Türkei nun bereits 10 Monate gegen Feinde ringt, die mit allen Madtmitteln einer „Großmacht“ ihre Grenzlinie zu verdrängen trachten. Und diese „wohlwollende Neutralität“ darf wohl vermutlich so aufgefacht werden, daß sie wertigsten Bestand gegen neu auf dem Plane erscheinende Gegner nicht ausschließt.

Bulgarien, Griechenland und Rumänien.

Die „Ain. Ztg.“ meldet aus Sofia genurirt: Bulgarien hat in Athen erklären lassen, daß ihm feindliche Absichten gegen Griechenland fern liegen. Hier herrscht an leitender Stelle die Ueberzeugung vor, daß die bulgarischen Interessen mehr gewahrt werden, wenn anstatt eine gewalttätige Verlangen des Biederbandes auf Abtretung von Kavalla zu unterziehen, friedliche Beziehungen zu Griechenland gesucht würden, wodurch im Laufe der Zeit ein befriedigender Ausgang erzielt werden könne. Es liegen Beweise dafür vor, daß Rumänien die Verluste, Bulgarien zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Türkei im Dienste des Biederbandes zu bewegen, nicht aufgeben hat. Möglich, daß dabei die Absicht mitwirkt, durch solche Anträge, obwohl ihre Ergebnislosigkeit heute noch klarer ist als früher, dem Biederband Beweise zu leisten, daß Rumänien den gegen den Biederband eingegangenen Verpflichtungen nachkommen möchte, wenn nur die andern nicht wären. Der Schlüssel der bulgarisch-türkischen Verhandlungen ist hier noch in weiten Kreise unbekannt. Die Durchführung des Abkommens ist in den nächsten zwei Wochen zu erwarten.

Die Stimmung in Rumänien.

c. B. Bukarest, 24. Aug. Der Einbruch der italienischen Kriegserklärung an die Türkei ist gering. Man glaubt hier nicht, daß die Verhältnisse an den Dardanellen sich in durchgreifender Weise ändern könnten. Die Sehpresse jedoch versteht bereits das Fell des türkischen Bären und macht die Regierung dafür verantwortlich, daß Rumänien ein so kleines Stück erhalten wird, falls es sich nicht entschlossen auf die Seite des Westbündnisses stellt. Die Haltung der Regierung selbst ist dagegen nach wie vor sehr reserviert. Die amtliche „Independance roumaine“ verneint sich in einem Artikel gegen die in ausländischen Wätern aufgewauchte Behauptung, daß Rumänien durch Spezialverträge irgendwelcher Art Staaten gegenüber Verpflichtungen eingegangen sei. Die rumänische Regierung sei durch keinerlei Verträge in ihrer Entscheidungsfähigkeit eingegrenzt. Die als Vorsichtsmaßregeln bezeichneten Vorrichtungen des Kriegsmilitärismus dauern an. Fast alle Jahresklassen befinden sich unter den Waffen. Die ungedienten Leute werden einer längeren ärztlichen Untersuchung unterworfen. Auch Offiziere erhalten keine Urlaub. Das Sanitätskorps des Secretes ist bedeutend vergrößert worden.

Samninskys Ueberredungskünste.

TT. Budapest, 24. August. Die Bukarester russische „Dimineata“ berichtet über folgenden charakteristischen Ausspruch des Sofioter russischen Gesandten Samninsk: Die Lage des Biederbandes auf dem Schlachtfeld ist heute, sagte er, ungünstig, und jeder ist der Ansicht, daß Rumänien für uns verloren ist. Bulgarien verlangt Garantien; die

volle Garantie ist das Wort der Herrscher Russlands, Englands und Italiens und des Präsidenten der französischen Republik. Das nationale Idealbulgarien wird verwirklicht; Bulgarien erhält die nördstrittige Zone Mazedoniens und eine entprechendes Gebiet des griechischen Mazedoniens. Die strittige serbische Zone wird von englischen und französischen Truppen besetzt und Bulgarien später übergeben werden. Ich glaube, daß diese Garantien real sind und die bulgarische Regierung keine Einwendungen mehr haben kann.

Der U-Bootkrieg.

Ein deutscher Beweis für den Flaggenmißbrauch.

c. M. Amsterdam, 24. Aug. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden: Die deutsche Botschaft übermittelte dem Staatsdepartement in Washington die photographische Reproduktion einer eidlischen Ausgabe des Marconi-Telegraphisten Jenner vom englischen Tankdampfer „Masconomo“, wonach der Dampfer im März bei der Durchfahrt durch die Kriegszone die amerikanische Flagge führte. Ehe der Dampfer in die Kriegszone einfuhr, wurde der Name des Schiffes entfernt und der des amerikanischen Tankdampfers „Texas“ an den Seitenwänden angebracht und die amerikanische Flagge gehißt.

Was geschah im Vermelkanal?

c. B. Genf, 25. August. Pariser Blätter berichten von einem dunklen Ereignis, das sich Sonntag im Vermelkanal ereignet haben muß. Im Nordbahnhof in Paris war das Gerücht verbreitet, daß ein englisches Ansehboot, das den Personerverkehr zwischen Fossefontaine und Boulogne verkehrt, einen schweren Unfall (vielleicht die Torpedierung durch ein deutsches U-Boot? Red.) erlitten habe. Der Bahnhofsvorsteher verweigerte jede Auskunft. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Das Pressebureau erklärte den Zeitungen, keine genaueren Nachrichten erhalten zu haben. In dem auf dem Nordbahnhof einströmenden, aus Boulogne angekommenen Zuge befand sich als einziger Passagier erster Klasse der Finanzminister Ribot, der am Tage vorher mit dem englischen Schatzkanzler in Boulogne eine Besprechung gehabt hatte. Somit war feiner der Schiffsgäste eingetroffen. Man forderte die Regierung auf, in die Angelegenheit Klarheit zu bringen.

Amerikanische Stimmen zur „Arabic“-Affäre.

WTB. London, 24. August. Die „Times“ melden aus Washington von gestern: Bryan erklärte, Amerika dürfte nicht in den Krieg verwickelt werden, weil einige leidenschaftliche Bürger Schiffe freiziehender Nationen benutzen. — Senator Dennis von Illinois, in dessen Wahlkreis viele Deutsche und schätzbare Fleischexporteure ansässig sind, beabsichtigt England, das es verurteilt habe, die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzuziehen, indem es die „Arabic“ in ein schwimmendes Arsenal verwandelt. — Auch Hermann Ridder und seine Anhänger verurteilen die britische Methode und ihre Beweggründe. Der Berichterstatter der „Times“ fügt hinzu, dies stelle ebenwiewenig die öffentliche Meinung dar, wie Roosevelt Bestätigung einer sofortigen Aktion.

Erläuterung des deutsch-dänischen Zwischenfalles.

WTB. Kopenhagen, 24. August. „Politiken“ schreibt: Auf die Stimmung Dänemarks wird die deutsche Entschuldigung in der „Salholm“-Angelegenheit den günstigen Eindruck machen, die die Note nicht nur eine Entschuldigung für die Neutralitätsverletzung enthält, sondern auch gleichzeitig die Zusage, daß derartige Vorfälle ausgeschlossen sind. Damit wäre der deutsch-dänische Zwischenfall erledigt. Da auf englischer Seite, nach den Äußerungen der Briten zu urteilen, eine korrekte Auffassung über unsere Haltung in der Sache vorhanden ist, kann damit auch der Versuch einiger dänischer Blätter, die ganze Sache politisch auszunutzen, als erledigt gelten.

Schwerer Schaden in London durch die Zeppelin.

c. B. Zürich, 24. Aug. Der aus London zurückgekehrte Mitarbeiter der „Nat.-Ztg.“ bestätigt, daß der Angriff der Zeppeline auf London einen beträchtlichen Schaden angerichtet habe, namentlich in den Stadtvierteln, wo eine Anzahl Häuser zerstört worden ist. Im Westen lag man in den betreffenden Gegenden überall den Schein brennender Häuser. Die Bewohner sahen die Zeppeline nicht, die sich in der Dunkelheit hielten. Sie hörten nur über sich das Surren der Propeller.

c. B. Rotterdam, 25. August.

Nach einer Londoner Meldung sind in Newcastle ein Oberst und ein Korporal, die im dortigen Lazarett lagen, mit einer höheren Gesundheitsbeleg worden, weil sie aus ihrem Krankenzimmer zwei Licht nach außen hatten drängen lassen, was den feindlichen Luftschiffen ein Zeichen hätte geben können. Zu ihrer Verteidigung führten sie an, daß die Gardine am Fenster nicht in Ordnung war.

Die Agitation für die Wehrpflicht in England.

Aus London wird dem „Newcastle Cour.“ gemeldet: Die Unionisten in Lancashire erklärten sich unter Führung des Lords Derby für die allgemeine Wehrpflicht. Ein Feldzug für diese Idee mit öffentlichen Versammlungen ist eröffnet worden.

Deutsches Reich.

Die Kriegsziele und die Sozialdemokraten.

c. B. Berlin, 24. August. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben Reichstagsfraktion und Parteiausschuß sich in gemeinsamer Sitzung am 14., 15. und 16. August mit der Frage der Kriegsziele beschäftigt. Die Besprechung ist mit Referaten der Genossen David und Bernheim eingeleitet worden. In getrennter Abstimmung wurde von beiden Körperschaften eine Anzahl von Weisungen zur Friedensfrage beschlossen, darunter erhebt die Sicherung der politischen Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Deutschen Reiches, die Abweisung aller gegen seinen territorialen Machtbereich gerichteten Eroberungsziele der Gegner. Das trifft auch zu für die Forderung der Wiederansiederung Elsaß-Loth-

ringens an Frankreich, einerseits in welcher Form es erstrebt wird. „Zweitens zwecks Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklungsfreiheit des deutschen Volkes fordern wir offene Tür, d. h. gleiches Recht für wirtschaftliche Betätigung in allen Kolonialgebieten; Aufnahme der Selbstbestimmungs-klausel in die Friedensverträge mit allen freiziehenden Mächten; Förderung der wirtschaftlichen Annäherung durch möglichst weitestgehende Zoll- und Zollerleichterungen; Ausgleitung und Verbesserung der sozialpolitischen Einrichtungen im Sinne der von der Arbeiternationale erstrebten Ziele. Die Freiheit der Meere ist durch internationalen Vertrag sicherzustellen. Zu diesem Zwecke ist das Seebeuterecht zu beseitigen und die Internationalisierung der für den Weltverkehr wichtigen Meerengen durchzuführen.“ Dann spricht man sich in Punkt 4 noch gegen jede Annetion volksfremden Gebietes aus.

Zur dritten deutschen Kriegsanleihe.

c. B. Breslau, 24. August. Eine von dem Eisenbahnpräsidenten Mailien angelegte Konferenz der Vorstände sämtlicher Eisenbahner-Verbände nahm aufstimmend Kenntnis davon, daß um eine recht zeitige Beteiligung der Eisenbahner an der dritten Kriegsanleihe zu ermöglichen, ein bekanntes Breslauer Bankhaus größere Geldsummen vorstehen wolle, die dann von den einzelnen Zeichnern ratenweise abzuholen wären; auch wolle Besonderestragruppen für minderbemittelte, kinderreiche Mitglieder vorstufweise Zeichnungen tätigen.

Die Kriegstagung der Arbeitervereine Deutschlands.

sand am Dienstag in Dresden mit einem Vortrag des Reichsvereins Münchener-Hannovers über seine Erfahrungen bei seiner Reichsmitgliedern, ihren Wünschen. Es wurden dann noch verschiedene Sachungsänderungen und eine Vorstandsliste vorgenommen. Als nächster Tagungsort wurde Götting bestimmt.

Die Budget-Kommission des Reichstages leitete Dienstag vormittag ihre Beratungen fort, die sich auf weiter auf militärische Angelegenheiten — Besoldungsfragen, Etappenwesen, Behandlung der Mannschaften usw. — erstrecken und durchweg vertraulich sind.

Ausland.

Die Unruhen in Abessinien.

c. B. Lugano, 24. August. Wie die Turiner „Stamperia“ zentriert meldet, nehmen die Unruhen gegen die Abessinier in Abessinien großen Umfang an. Es liegt bei ihrer Fortdauer mit der Abänderung einer befristeten Forderung Italiens an Abessinien zu rechnen. Als wenn Italien überhaupt imstande wäre, jetzt auch noch in Abessinien Krieg zu führen, und nicht vielmehr froh sein müßte, wenn die Abessinier seine Kolonie Erythra umgehören lassen.

Deutscher Tag in San Francisco.

WTB. Amsterdam, 24. August. Aus San Francisco wird gemeldet: Die Deutsch-Amerikaner feierten auf der Panama-Pacific-Ausstellung einen deutschen Tag. Sie veranstalteten einen feierlichen Anlauf durch die Stadt, erlöschten im Parade vor den hervorragenden Deutsch-Amerikanern und dem deutschen Konsul Franz Sopp. Die Nieder: „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Starponaged Banner“ wurden von vielen Tausenden gesungen. Die Nachricht vom Falle Marzhaus wurde mit Jubel begrüßt.

Staatsstreich in Portugiesisch-Ostafrika.

c. B. London, 24. Aug. Vor zwei Wochen veranfaßten 400 Carbonari in Lourenco Marques eine Kundgebung, besmächtigten sich der Regierungsgebäude und setzten den stellvertretenden Gouverneur, den Polizeichef und hervorragende militärische und bürgerliche Beamte ab. Ein Anmarsch der Carbonari telegraphierte nach Lifabon, daß die abgesetzten Beamten von Parado nach den hervorragenden Deutsch-Amerikanern und dem deutschen Konsul Franz Sopp. Die Nieder: „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Starponaged Banner“ wurden von vielen Tausenden gesungen. Die Nachricht vom Falle Marzhaus wurde mit Jubel begrüßt.

Englisch-mexikanischer Zwischenfall.

WTB. London, 24. August. Reuter meldet aus New York: Der englische Journalist Francis wurde auf Weisung Carranzas wegen Empörung und verfassungswidrigen Handlungen gegen die Regierung verhaftet. Carranza weigerte sich, den britischen Konsul anzuerkennen.

Letzte Depeschen.

Die ungeheuren feindlichen Verluste auf Gallipoli.

WTB. Konstantinopel, 25. August. Das Hauptquartier teilt mit: Wie stellen sich die schweren Verluste fest, die der Feind während der Schlacht von Anaforta am 21. August vor den Schützengraben unseres Zentrums erlitt. Auf einer Front von kaum zwei Kilometern zählten wir über 3000 tote Feinde. Zwei weitere Beute ist noch nicht zu übersehen. Bei Ari Burnu versuchte der Feind am Abend des 22. August einen Angriff gegen Kaulitir, der unter großen feindlichen Verlusten zurückgeworfen wurde. Feind hatte der Feind bei Sedhiene und Sengabair bei Angriffsvorbereitungen keine Verluste. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Die Furcht vor den Zeppelinen.

WTB. London, 25. August. Der Kapitän eines Fischdampfers aus Grimsvy wurde auf Antrag der Admiralität zu einer Geldstrafe von 8 1/2 Schilling verurteilt, weil er über eine gewisse Episode nicht Bericht erstattet hatte. Der Kapitän hatte nicht gemeldet, daß er in der Nordsee einen Zeppelin gesehen hatte.

Verantwortlich für den vollständigen Teil: Siegfried Dyd für den südlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Siegfried Dyd, für Unterhaltungsbeilage und Letzte Nachrichten: Hans Katsowel; für den Auswärtigen: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Sendeel, Amthof in Halle a. S.

